

Ressourcen von Vätern in Kindertageseinrichtungen erkennen und nutzen

Väter sind auf vielfältige Weise präsent, auch wenn sie nicht anwesend sind ■ Bei den Jungen und Mädchen, die die Kita besuchen; in den Köpfen der Mütter, die ihre Kinder in die Kita bringen und sie von dort wieder abholen, in den Vorstellungen der Beschäftigten der Einrichtungen, die vielfach von den Erfahrungen mit dem eigenen Vater geprägt worden sind und natürlich den Vätern selbst, die sich zunehmend in die Erziehung der Kinder einbringen und an ihrem Alltag teilhaben.



Hans-Georg Nelles

Sozialwissenschaftler, Erwachsenenbildner und systemischer Organisationsberater. Seit 1998 beruflich im Themenfeld »Vereinbarkeit von Beruf und Familie« mit den Schwerpunkten Wiedereinstieg nach der Elternzeit und väterbewusste Personalpolitiken engagiert. Seit Juli 2018 auch als Väterexperte für den SKM Bundesverband e.V. und als Vorsitzender und Referent der Geschäftsstelle der LAG Väterarbeit in NRW tätig. Außerdem ist er Autor des Vaeter.Blog.

10

In all diesen Bereichen haben sich in den vergangenen Jahren große Veränderungen ergeben, die in diesem Beitrag skizziert und zu dem Bild einer Kita, in der Väter als kompetente Erziehungspartner angesehen und angesprochen, verdichtet werden. Dies geschieht in drei Schritten: zunächst wird die Veränderung der Familienbilder beschrieben und aufgezeigt, welche Rolle und Ressourcen Väter dabei einbringen. Anschließend werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sich die Beschäftigten in einer Kita so aufstellen können, dass sich Väter auf Augenhöhe angesprochen fühlen und sich gerne auf Gespräche zur Entwicklung ihrer Kinder einlassen. Abschließend werden konkrete Beispiele angeführt, wie eine Kita Väter in den Alltag einbeziehen können.

Familien und Väter verändern sich

Die Qualität der Partnerschaft ist zu einer zentralen Säule des Familiensystems geworden, dies machen Ergebnisse verschiedener Studien deutlich.¹ Väter berichten in Befragungen aber auch, dass

ihre Rollensuche Unsicherheiten mit sich bringt. Die Entwicklung gemeinsamer beziehungsweise geteilter Verantwortung stellt jedoch auch eine Bereicherung dar. Es sind immer wieder neue Aushandlungsprozesse in der Partnerschaft und dies führt auch zu Konflikten. Diese Aushandlungsprozesse werden als schwierig beschrieben, bringen aber gleichzeitig eine neue Qualität der partnerschaftlichen Diskussion und verhelfen zu mehr Nachhaltigkeit in der Beziehung.

Aber was bedeutet Partnerschaftlichkeit? Heißt Partnerschaftlichkeit, dass die Paare jeweils 50 Prozent Beruf und 50 Prozent Familienarbeit leisten wollen und sich dann jeweils in der Familienarbeit abwechseln? Heißt Partnerschaftlichkeit, im Beruf jeweils 50 Prozent zu arbeiten und die Familienarbeit nicht abwechselnd, sondern gemeinsam zu leisten? Oder heißt Partnerschaftlichkeit, dass sich das gesamte Zeitvolumen für Berufsarbeit und Familienarbeit bei beiden Partnern die Waage hält, auch wenn sie in Beruf und Familie unterschiedlich engagiert sind? Dies müssen Väter und Mütter jeweils für sich aushandeln, Vorbilder dazu haben sie in der eigenen Familie selten.

Absicht und Wirklichkeit liegen in der Rollenverteilung auseinander

Dazu kommen die im Lebensverlauf wachsenden und wechselnden Differenzen zwischen Wünschen und erlebten Wirklichkeiten. Aus der ursprünglichen Absicht, Familien und Erwerbsarbeit partnerschaftlich aufzuteilen, entwickelt sich vielfach eine traditionelle Aufgabenteilung. Männer sehen sich in der Verantwortung für die finanzielle Fürsorge der Familie und beteiligen sich im

Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten an der Familien- und Erziehungsarbeit. Frauen sind zuhause für Haushalt und Kinder zuständig. Dies widerspricht dem Gewollten und hat Spannungen und Unzufriedenheit zur Folge.

Die Dynamik der Entscheidungen im Lebensverlauf von Familien führen vielfach zu einer (Re-)Traditionalisierung. Der Verdienstaufschlag der Frau unmittelbar nach der Geburt und die sich daraus ergebende Allein-Ernährer-Rolle des Mannes tragen dazu bei, dass die Aufgaben in Familien »zunächst« traditionell organisiert werden. Dies führt in der Regel dazu, dass der Verdienst des Mannes (weiter) ansteigt, die Mutter die Fürsorgeaufgaben effizienter erledigen kann als ihr Partner und aus der vorübergehenden Traditionalisierung eine dauerhafte wird. Die Einschränkung auf die Ernährer-Rolle führt bei den Vätern zu einem zunehmenden (Selbst-)Ausschluss aus einer aktiven Teilhabe am Familienleben, die mit einem Mehr an Arbeitszeit und beruflichen Engagement einhergeht.

Väterkompetenzen in Kitas stärken

Für eine gelingende kindliche Entwicklung in elementarpädagogischen Einrichtungen ist die Zusammenarbeit mit Vätern und Müttern von großer Bedeutung. Dabei gelingt die Erziehungspartnerschaft mit Müttern oft leichter als mit Vätern, die in Kitas und Familienzentren weniger präsent sind und von den dort Beschäftigten häufig noch nicht als Erziehungspartner angesehen werden. Das Wissen um die Bedeutung der Väter für die Entwicklung der Kinder bietet dabei nur Vorteile.

Väterkompetenzen setzen Akzente in zwei Richtungen: Einerseits haben Väter

häufig Unterstützungsbedarfe im Hinblick auf ihre Erziehungskompetenzen, die von Kitas gefördert werden können. Andererseits bedeutet Väterkompetenz für Kitas und Familienzentren, dass sie kompetent mit Vätern umgehen, das heißt deren Lebenssituationen und Bedürfnisse wahrnehmen und sie im Rahmen der Erziehungspartnerschaft beteiligen und unterstützen können. Diese Kompetenzen können gezielt gestärkt werden. Im Team können sich die Beschäftigten, gegebenenfalls mit Unterstützung externer Referent*innen, zum Beispiel mit folgenden Themen und Fragen auseinandersetzen:

- Bedeutung von Vätern für die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern
- Erwartungen von Vätern an Kitas und Familienzentren und von Erzieher*innen an Väter
- In welchem Umfang erreicht die Einrichtung Väter und wie gut sind die Fachkräfte auf die Väter vorbereitet, wie werden Väter bislang angesprochen
- Spricht die Gestaltung der Einrichtung Väter an? Ein »virtueller« Rundgang mit den Augen eines Vaters
- In welcher Vielfalt sind Väter in unserer Einrichtung vertreten
- Konsequenzen der Väter-Perspektive für die Arbeit und Erarbeitung konkreter Ansätze und Arbeitsweisen für die Ansprache und die Arbeit mit Vätern

Eine Bereicherung ist es darüber hinaus, diese Fragen gemeinsam mit anderen Teams Ihres Trägers oder trägerübergreifend zu bearbeiten

Schon ein erstes Brainstorming bringt in der Regel eine Vielzahl von Aspekten auf die Pinnwände:

Diese Ergebnisse können im Anschluss systematisch mit kreativen Methoden aufgearbeitet und in die alltägliche Arbeit einfließen. Väterarbeit ist dabei kein zusätzlicher »Aufwand« sondern der Schlüssel zu zusätzlichen Ressourcen, die die Umsetzung von Erziehungszielen erleichtern.

So können zum Beispiel die Bilder, die die Beschäftigten in den Einrichtungen von Vätern in ihren Köpfen haben und die daraus resultierenden Erwartungen an diese durch Collagen mit Bildern

Haltungen	Fragen	Vielfalt	Teamarbeit	Ideen
Väter sind wichtig	Was lesen Männer an der Pinnwand?	Familiärer und kultureller Hintergrund	Wie ist Motivation des Teams für die Einbindung von Vätern?	Bestimmte Aktionen gezielt an Väter abgeben
Väter sind ansprechbar und zugänglich	Wie kann ich Väter erreichen?	Brücken bauen	Der Faktor Zeit, es fehlt Zeit	Väter brauchen konkrete Aufgaben, Praktisches
Väter suchen ihre Vaterrolle (»... meine Frau hat gesagt«)	Was interessiert Väter?	Aufklärung und Ängste Vorurteile abbauen	Welche Fragen haben Väter an uns in der Kita?	Väter sollten mit eingebunden sein, eine Aufgabe haben!
Väter wollen mehr erziehen	Was wollen Väter?	Gleichberechtigung leben	Bring- und Abholsituation für Gespräche mit Vätern nutzen	Väterangebote besser von Männern
	Wie und wann?	Kulturelle Hintergründe und Rollenbilder	Direkte und offene Kommunikation	Väter kommen zu Veranstaltungen, die Ergebnisse haben
		Respektvoller Umgang	Verständnis aufbringen	
		Beziehungsarbeit zwischen Vätern und Erzieher*innen		

aus Zeitschriften oder Werbepostkarten sichtbar und damit »handhabbar« gemacht werden. Eine weitere Möglichkeit ist, kurze Geschichten über Erlebnisse mit dem eigenen Vater oder Vätern aus der Einrichtung aufzuschreiben.

Um herauszufinden, wie »väterkompatibel« eine Einrichtung ist bzw. sein kann, ist die Beantwortung folgender Leitfragen hilfreich:

1. Wie sprechen Sie Eltern in Ihrer Einrichtung an?
2. Was wissen Sie über die Väter der Kinder in Ihrer Einrichtung und was von den Müttern?
3. Zu welchen Anlässen sprechen Sie in Ihrer Einrichtung Väter an?
4. Welche Erfahrungen haben Sie bei diesen Gesprächen bislang gemacht?

Väter im Alltag der Kita einbeziehen

Kitas und Familienzentren spielen als Erziehungspartner für junge Familien eine große Bedeutung. Zunehmend sind auch Väter in diesen Einrichtungen präsent, sie bringen ihre Kinder oder holen sie ab, möchten am Alltag der Kinder teilhaben und von den dort tätigen Erzieher*innen über die Entwicklung und das Verhalten informiert werden. Kitas und Familienzentren, in denen auch Erzieher* beschäftigt sind, fällt der Zugang zu Vätern sicherlich leichter, da diese von den Vätern eher angesprochen werden. Aber auch ohne diese kann es sehr gut gelingen Väter gewinnbringend in den Alltag einzubeziehen

und ihnen mehr Gelegenheiten geben aktiv zu werden als bei Renovierungen oder am Grill zu stehen.

Väterbilder präsentieren

Ob sich Väter in Kitas und Familienzentren angesprochen und aufgenommen fühlen, hängt auch von der Gestaltung der Einrichtung ab. Sind auf den aushängenden Fotos auch Väter bei Aktivitäten mit ihren Kindern in der Kita abgebildet? Werden sie auf den zahlreichen Aushängen gezielt angesprochen? Und fast noch wichtiger: Welche Bilder über Väter haben die in der Einrichtung Beschäftigten in ihren Köpfen? Zur Überprüfung der Bilder an den Wänden reicht eine Begehung der Einrichtung, was die Vorstellungen über Väter bei den Erzieher*innen angeht, bietet sich eine thematische Teamsitzung mit fachlicher Begleitung an

Väter-Café

Wenn es Ihre Räumlichkeiten im Eingangsbereich zulassen, steht dort vielleicht schon eine Kaffeemaschine, die Eltern zum Verweilen und gegenseitigen Austausch einlädt. Wenn dies nicht möglich ist, können Sie zu einem Zeitpunkt, an dem gewöhnlich mehrere Väter zum Bringen oder Abholen in der Einrichtung auftauchen, diese gezielt einladen und als Gesprächspartner anbieten. Dieses »Väter-Café« können Sie

dazu nutzen, Ihre Anliegen den Vätern gegenüber zu thematisieren aber auch von den Vätern zu hören, was sie bewegt. Das Väter-Café bietet aber auch den Vätern selbst Gelegenheit, zu klönen, sich auszutauschen, zu verabreden und sich gegenseitig zu unterstützen.

Vater-Kind-Angebote

Ein Vater-Kind-Wochenende ist sicherlich ein Höhepunkt in jedem Kita-Leben, dessen Organisation ist aber mit einigem Aufwand verbunden. Es gibt eine ganze Reihe weiterer Aktionen, die leichter durchzuführen sind, Vätern aber ebenso die Möglichkeit bietet, sich gemeinsam mit anderen Vätern als Erziehende wirksam zu erleben und auch voneinander zu lernen. Das kann die Zubereitung von gemeinsamen Mahlzeiten, das Backen von Kuchen oder Plätzchen, ein Spielenachmittag oder eine Vater-Kind-Übernachtung in der Kita sein. Die Erzieher*innen, die diese Ver-

anstaltungen begleiten, haben zudem die Gelegenheit, die Väter in ganz anderen Zusammenhängen zu erleben und kennenzulernen

Märchenstunde und Vätergeschichten

Väter können vorlesen, laden Sie Väter dazu ein, Kindern aus Büchern Märchen und Geschichten vorzulesen, die sie gerne lesen. Das kann in der Einrichtung, einer Stadtbibliothek aber auch an ungewöhnlichen Orten, vielleicht passend zu den Inhalten oder Orten der Erzählhandlungen sein. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Väter und Kinder eigene, kurze Geschichten, vielleicht unter der Überschrift, »ein Erlebnis mit meinem Vater, an das ich mich immer erinnern werde« schreiben und gegenseitig vorlesen zu lassen.

Fazit

Dies sind einige wenige Beispiele, die Sie gemeinsam, gerade auch im Austausch mit

Einrichtungen, die schon mehr Erfahrungen mit der Einbeziehung von Vätern und entsprechenden Angeboten gemacht haben, ergänzen können. Noch einfacher ist es, die Väter in ihrer Einrichtung selbst darauf anzusprechen, was sie gerne gemeinsam mit ihren Kindern und anderen Vätern machen möchten. Stellen sie ihnen dazu »Räume« zur Verfügung, sie werden in jedem Fall positiv überrascht sein. ■

Literatur

Die Literatur zum Thema erhalten Sie bei der Redaktion unter redaktion-kita@wolterskluwer.com

Fußnote

1 *Die Rolle des Vaters in der Familie/Wassilios E. Fibenakis; Beate Minsel. [Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend]. – Stuttgart; Berlin; Köln: Kohlhammer 2002; S. 113 ff.*

Väter bei der Commerzbank: Ein Kulturwandel entsteht; Die Commerzbank-Väter-Studie 2015; Frankfurt 2015; S. 18 f.



FOTOWETTBEWERB 2024
**MENSCH
 ARBEIT ZUKUNFT**

Pädagogische Fachkräfte begleiten und fördern unsere Kinder: Sie arbeiten in entscheidender Funktion an der Zukunft unserer Gesellschaft. Mit Ihrem Fotowettbewerb „Mensch-Arbeit-Zukunft“ lädt die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) Fotoschaffende zur Auseinandersetzung mit diesem Thema ein – für gesundes Arbeiten in der Kita. Ausgelobt sind Preisgelder von insgesamt 26.600 Euro. Teilnahme: 1.8. bis 15.11.23
www.bgw-online.de/fotowettbewerb

BGW
 Berufsgenossenschaft
 für Gesundheitsdienst
 und Wohlfahrtspflege